

Herr des Schellacks

Eine Kurzgeschichte von Detlef Berentzen



Dezember 2009

■ Gut dass es ihn gibt. Denn manchmal springt mich all das Funktionale an, macht mich quadratisch, praktisch, verrät mich an all das Nützliche, all das Glatte, an die Dinge, die mich kalt umgeben und nicht zu mir sprechen. Ihr Schweigen quält mich. Die Dinge der Postmoderne haben keine Geschichte und ich spüre diese alte Sehnsucht, merke, mir ging die Schönheit all der alten Gegenstände verloren, die eine eigene Sprache haben, sich mit Bildern und Geschichten verbinden, Erinnerungen wie Poesie speichern und Staunen machen - mir erzählen, wer ich war, woher wir kommen und dass ich bleiben kann, wenn ich nur einen weiteren Anfang finde. Und er ist so ein Anfang.

Der weißbärtige Herr des Schellacks, der Furniere, der Polituren, einer, der mit dem kochenden Leim tanzt, ...der Fürst der Sekretäre, Tabernakel und Barockschränke...der große Heiler all der Verwundeten, die dreibeinig, mit Rissen und fast schon verloren zu ihm gebracht werden. Er begreift sie, lauscht ihren Geschichten und gibt ihnen Zeit und Raum. Hat schließlich eine Werkstatt. Mitten in Berlin-Kreuzberg. Eine alte Kutscherremise. Und betreibt dort seit Jahrzehnten das Handwerk der Restaurierung: Manfred Sturm-Larondelle.

Ihn besuche ich, wenn mich all die schwedische Moderne blind macht und auch mein gutes altes Bauhaus mich nicht mehr rettet. Mit ihm trinke ich Tee, wenn sich zum schweren Kopf die Hand, aber auch die Spuren der Erinnerung gesellen sollen.

Sturm-Larondelle macht guten, starken Tee, mit Sahne, trägt eine blaue Schürze und ich kann ihn fragen, wer einst an diesem zierlichen Sekretär saß, was sie wohl schrieb und später in den kleinen Schüben verstaute. Keine Ahnung, wie das Möbel all die Krisen seiner Besitzer überlebte, aber jetzt steht es hier, mit der raunenden Geschichte auf seiner Haut und will noch einmal werden, will bleiben. Dafür sorgt er. Sinnlich genug. Und schwer qualifiziert. Ist einer, der bewahrt - Spuren und Geschichte. Ihnen neuen Atem gibt, mit Hingabe. Und morgen wieder.

Detlef Berentzen

geboren 1952, studierte in Berlin Ökonomie und Philosophie. Gehörte ab 1981 zu Redaktion und Geschäftsführung der taz, ist seit 1987 freier Journalist und Autor, produziert Features, Collagen, Hörstücke für ARD -Hörfunkanstalten, z.B. über Tucholsky, Heine, Walter Benjamin, Erich Fried. Berentzen ist zudem Verfasser mehrerer Bücher, schrieb u.a. die Biographie Peter Härtlings: "Vielleicht ein Narr wie ich" (Kiepenheuer & Witsch).

Druck mit freundlicher Genehmigung des Autors

www.dberentzen.de